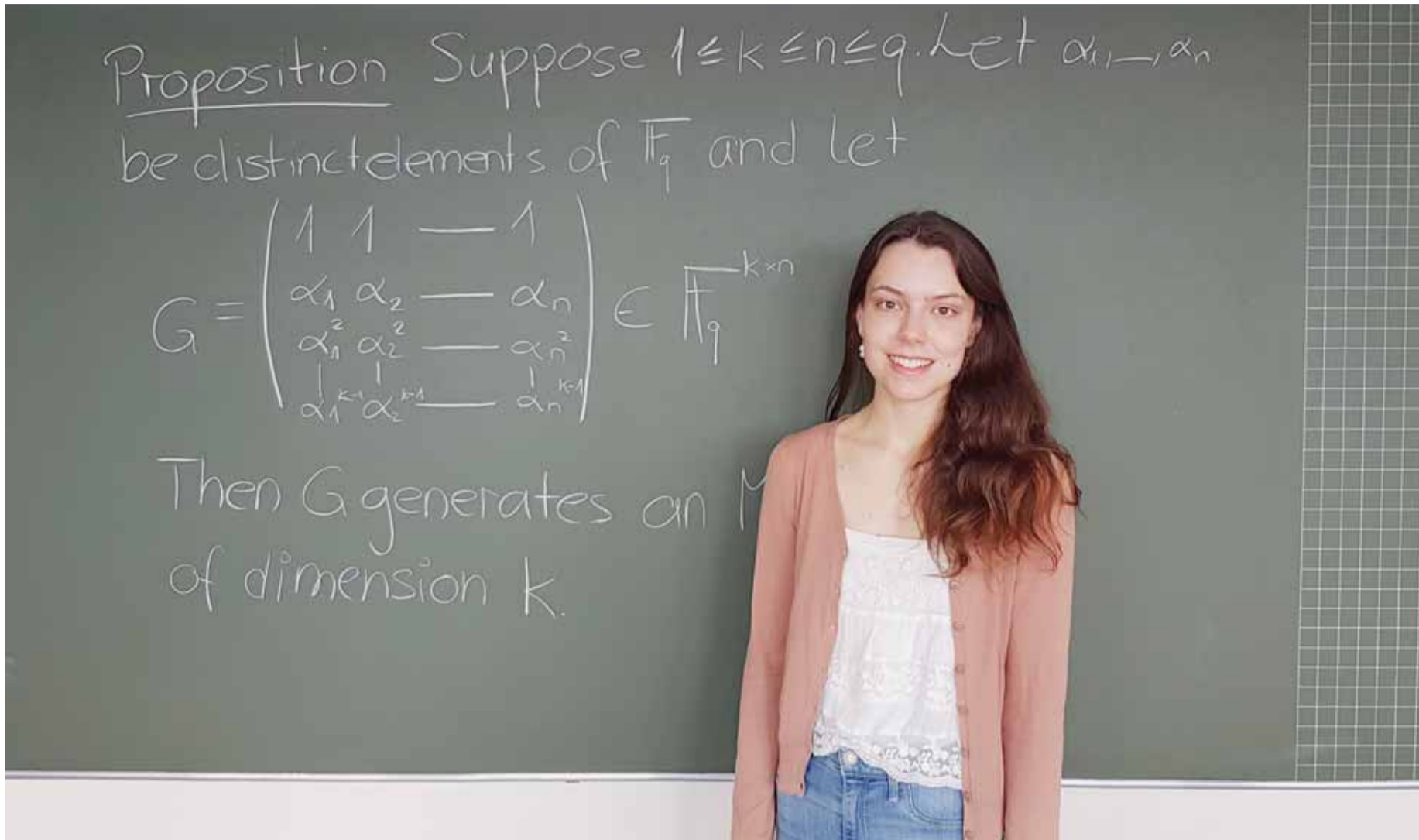


Region



Neugier für die Mathematik zu wecken gehört zu den pädagogischen Herausforderungen von Aline Marti. zvg

Diese Bielerin hat eine Mathematik-Mission

Biel Mathematische Formeln, wie sie auf der Wandtafel hinter Aline Marti zu sehen sind, schrecken viele ab. Die junge Bielerin aber liebt sie – und sie will auch andere dafür begeistern.

Maeva Pleines/pl

Herzlich und dennoch punktgenau: Aline Marti liebt die Präzision und komplexe Probleme. Deshalb hat sie sich für ein Studium der Mathematik entschieden. «Mir liegt das Abstrakte. Ich will die Dinge im Innersten verstehen und nicht nur auswendig lernen», sagt die junge Frau, die bisweilen stundenlang über einem mathematischen Problem brütet und es geniesst, «endlich die Lösung zu finden». Jetzt wird die Seeländerin für ihren Fleiss belohnt, denn sie erhält von der Schweizerischen Studienstiftung den mit 19 800 Franken dotierten Werner Siemens-Fellowship. Das Stipendium wird dieses Jahr an neun Studierende vergeben.

«Mit dieser Unterstützung kann ich mich ganz dem Studium widmen», freut sich Marti. Nach einer zweisprachigen Matura in Biel schrieb sie sich an der Universität Bern ein. Daneben arbeitete sie als Serviererin und Unterassistentin. Die angehende Mathematikerin gab ebenfalls Privatunterricht und lehrte an der Hochschule der Künste in Biel.

«Ich will die Mathematik im Unterricht als attraktive Disziplin vermitteln», sagt Aline Marti. Dafür probiere sie verschiedene Lösungs- und Erklärungswege für ihre Lektionen aus. «Sobald ich im Blick meiner Lernenden erkenne, dass ihre Zweifel vor Gleichungen verfliegen sind, habe ich gewonnen», lautet ihr Credo.

Weil ihr Fach oft wenig Wertschätzung erfährt, komme den Lehrkräften eine besondere Rolle zu: «Die Lehrer sollten mehr Zeit zum Erklären dieser oder jener Formel aufwenden und die Begeisterung durch die Teilnahme an Rechenolympiaden und anderen Wettbewerben fördern», meint die Mathematikerin.

Als Aline Marti Kunstschaffende unterrichtete, entwickelte sie ihren eigenen pädagogischen Stil: Es galt, bei den Jugendlichen mit unterschiedlichem Hintergrund Neugier zu wecken. «Alle durften jederzeit Fragen stellen, und ich gab ihnen kreative Übungen als Hausaufgaben.» Das Ergebnis kann sich sehen lassen: 18 ihrer 20 Lernenden erreichten einen Noten-

durchschnitt von über 5 von 6 möglichen Punkten.

Warum so wenig Frauen?

Die Stipendiatin erhält neben finanzieller Unterstützung die Gelegenheit, an Netzwerkanlässen teilzunehmen. Dazu gehört der Frauentag der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik). Auf die Frage, warum ihre Disziplin beim weiblichen Geschlecht so wenig begehrt ist, antwortet die Bielerin ausweichend: «Das würde ich auch gerne wissen.» Sie hofft jedoch nicht, dass die Frauen MINT-Fächer nur deshalb nicht wählen, weil sie sich in diesem Umfeld nicht wohlfühlen. «Denn wenn das so wäre, würde die Menschheit bahnbrechende

Entdeckungen verpassen», ist sich die Studentin sicher.

Aline Marti will der jungen Generation beweisen, dass die naturwissenschaftlichen Fächer allen offen stehen: «Selbst, wenn die Männer noch in der Überzahl sind, empfinde ich eine Mathematikerin nicht als Exotin.» Sie ist überzeugt, dass weibliche Lehrpersonen ein Vorbild für andere junge Frauen sein können.

Aline Marti, die ein Austauschsemester in den Niederlanden absolviert hat, wird demnächst ihre Masterarbeit über die Codierungstheorie schreiben. Ein Professor aus Holland wird sie dabei unterstützen. Schon dieser Tage reist sie nach Princeton in die Vereinigten Staaten, um ihr Englisch zu verbessern.

Kuhns Aperçus



Beat Kuhn
Redaktor Region

Neues Swiss-Bier made in Chaufaille



Lena Willibrod, Bauvorsteherin von Täuffelen-Gerolfingen, wohnt direkt neben dem Gemeindehaus – das

wegen des dortigen Brandes Ende März nach wie vor nicht benutzbar ist. Ehemann Vincent betreibt in dem Riegelhaus auch die gemeinsame Brauerei **Brasserie de Chaufaille** – so der französische Name von Täuffelen. Just vor dem ersten Lockdown im Frühling 2020 hatte der seinen Job gekündigt, um sein Hobby zum Beruf zu machen. Durch Corona sei die Bevölkerung für lokale Kleinproduzenten wie sie sensibilisiert worden, haben die beiden festgestellt. Und mit der jetzigen Sorge um die Rohstoffzufuhr habe sich diese Sensibilisierung zurückgemeldet. So haben sie nun ein neues Bier kreiert, das zu 100 Prozent aus Schweizer Zutaten besteht. Eben sind sie aus den Ferien in Island heimgekehrt, wo das Thermometer derzeit kaum über zehn Grad steigt. Sie sind also nachhaltig abgekühlt.

Rasputin macht den Bielersee unsicher



Wenn sich einer wie das Bieler Stadtoriginal **Rasputin** auf den Bielersee begibt, tut er das so, wie man es von einem Original erwartet, nämlich originell: Oben auf einer Mischung aus Wasserski und Stand-up-Paddle-Board mit einer anhänglichen Entenfamilie, in der Mitte



mit einem **Schaukelrad-Kanu**, bei dem die Galionsfigur gleich mit im Boot sitzt, und unten in einem schnittigen **Kajak-Katamaran**, der wohl selbst im stürmischsten Joran nicht kentern würde.



RHABILLAGES

Wenn es «Prestige» blüht



Wir, die Grenchener, haben es geschafft! Innerhalb einer rekordverdächtigen Zeit erlebten wir in unserer Stadt mehrere Grosse ereignisse Schlag auf Schlag. Zuerst war es die Tour de Suisse, die in zwei Durchfahrten entlang einer grossen Schar jugendlicher Fährschwingerinnen unsere Strassen besuchte. Es folgte, kaum war der letzte Fahrer verschwunden, bereits der grosse Jassabend des TV. Beide Anlässe zeigten schweizweit, dass Grenchen, auch für andere Freunde besuchenswert ist. Tatsächlich erfolgte am ersten Au-

gust eine unvergessliche Begegnung der Grenchener mit Magistraten. Auf der einen Seite begrüßte Bundespräsident Ignazio Cassis die Grenchenerinnen und Grenchener. Mit ihm trat auch der Solothurner Landammann Remo Ankli auf den Plan. Schliesslich zeigte sich der Grenchener Stadtpräsident als ausgezeichneter Gastgeber. Wenn man heute nun eine erste Analyse anstellt, kann man sagen, dass Grenchen in jede Beziehung ein ausgezeichneter Gastgeber ist. Es werden in den kommenden Monaten bis und mit Weihnachten noch etliche erlebenswerte Ereignisse stattfinden. Unter diesen wird die Kürbisnacht besonders strahlend in den Vordergrund rücken. – Etwas vergessen?

In diesem Jahr der ausserordentlichen Höhepunkte darf ein Ereignis nicht vergessen werden: In diesem Jahr sind genau 150 Jahre verstrichen, seit Giu-

seppe Mazzini verstorben ist. Wenn man ernsthaft in der Geschichte der Stadt nach Höhepunkten sucht, wird man rasch feststellen, dass Giuseppe Mazzini und der deutsche Flüchtling Karl Mathy hier grosse Ideen entwickelten. Während Karl Mathy die Sekundarschule gründete, arbeitete Mazzini an den Schriften für ein «junges Europa». Die beiden Ausländer, der Italiener und der Deutsche, fanden in Dr. Josef Girard ihren Gönner. Grenchen hat Mazzini, der übrigens das Bürgerrecht erhielt und Karl Mathy, der die Sekundarschule gründete, sehr viel zu verdanken. Der Arzt Josef Girard förderte die jungen schulisch gut Ausgebildeten und forderte sie auf, neue Beschäftigungsmöglichkeiten im Ort zu fördern. Während einig Zeit diskutierte man über die Fabrikation von Uhren oder der Strohhüte. Nach gründlicher Abklärung entschied man sich

für die Uhrenindustrie. Dank Mathy waren die jungen Leute in der Lage, dies zu tun.

Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts baute man den rund neun Kilometer langen Grenchenbergtunnel. Hier waren es die Fachleute aus Italien, welche grosse Erfahrungen im Tunnelbau besaßen. Mitten in Grenchen entstand damals ein kleines Italienerdorf. Dank der Kontakte mit Ausländern befasste man sich in Grenchen mit weitsichtigen Fragen.

Dank dieser Ereignisse und Begegnungen war das Zusammenleben verschiedener Nationalitäten selten ein Problem. Um sicher zu gehen, gründete Eduard Rothen eine paritätisch zusammengesetzte Ausländerkommission. Später wurde die Kommission aufgelöst. Es wäre sehr gut, wenn im Mazzini-Jahr diese Kommission wieder eingesetzt werden könnte. *Rhabilleur*

Nachrichten

BIEL

Kampfflugzeuge auf Trainingsflug

Gestern Vormittag gegen 10.45 Uhr sind zwei Kampfflugzeuge über Biel hinweggedonnert. Laut Armeesprecher Mirco Baumann handelte es sich dabei um Trainingsflüge zweier F/A-18, die in Payerne gestartet waren. *lv*

GRENCHE

Schulleiter hört nach zwei Jahren auf

Matthias Maibach, Schulleiter des Grenchener Schulkreises Halden, hat nach gut zwei Jahren per Ende Oktober gekündigt. Er habe mit dem Team die nötige Aufbau- und Entwicklungsarbeit leisten können und wolle sich nun als Wohngruppenleiter einer neuen Herausforderung stellen. *mt*